

Adolf Scheibe

Kohler, Max

Veröffentlicht in:
Abhandlungen der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft Band 10, 1958,
S.214-215



Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig

Adolf Scheibe

Nachruf der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft

Vorgetragen in der Sitzung am 16. Juli 1958

Von Max Kohler

Am 20. April 1958 ist das ordentliche Mitglied unserer Gesellschaft Professor Dr. *Adolf Scheibe*, Vizepräsident der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt Braunschweig für immer von uns gegangen.

Nur von kurzer Dauer sollte die aktive Mitgliedschaft von Herrn *Scheibe* in unserer Gesellschaft sein. Vor einem Jahr gewählt, hat er in der letzten Plenarsitzung im Februar zu uns gesprochen.

Zu früh mußte er von uns gehen, so unerwartet und doch nach so erfülltem, mit leichtem Tode gesegneten Leben. Gelehrte aus aller Welt trauern um ihn. Ein Stück Geschichte des deutschen Physikalisch-Technischen Staatsinstitutes hat sich in *Adolf Scheibe* vollendet. Zweifach: Im Sinne hoher weithin wirkender Einzelleistung und im Sinne des Aufbaus der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin-Charlottenburg und der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig.

Scheibe wurde am 9. März 1895 in Zeulenroda in Thüringen geboren. Nur 4 Semester währte zunächst das Studium der Mathematik und Physik an der Universität München, dann rief der 1. Weltkrieg ihn 1916 zu den Waffen. Noch 3 Semester lockten ihn Münchens Universität und Technische Hochschule. Die damals schon fast legendäre Persönlichkeit *Röntgens* verfehlte in der Vorlesung und mehr noch im Praktikum ihre Wirkung nicht. Später studierte *Scheibe* in Jena. Hier wurde *Max Wien* sein Lehrer, der durch seine Löschfunkenstrecke und andere Erfolge zu den Pionieren der jungen Hochfrequenztechnik gehörte. Bei ihm promovierte er 1923 mit der Diss.: „Untersuchungen über die Erzeugung sehr kleiner Wellen mit Glühkathodenröhren nach *Barkhausen* und *Kurz*.“ Er blieb dort noch 2 Jahre als Assistent. Im Jahre 1925 kam *Scheibe* als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in das Hochfrequenzlaboratorium der Abteilung II der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt. Laboratoriumsvorstand war damals Dr. *Giebe*, Direktor der Abteilung Geheimrat Professor Dr. *Grüneisen*, der spätere Ordinarius für Physik an der Universität Marburg. Präsident war Professor Dr. *Paschen*.

Schon 1926 veröffentlichten *Giebe* und *Scheibe* eine Mitteilung über „leuchtende piezoelektrische Resonatoren als Hochfrequenznormale“. Weitere Erfolge auf diesem Gebiet folgten rasch. Einen starken Impuls erfuhr das ganze Gebiet durch die damals anlaufenden internationalen Vergleichsmessungen, besonders mit Amerika. Anfänglich lagen die Abweichungen noch bei 10^{-5} bald nur noch bei 10^{-8} . Im Jahre 1932 kam in der Physikalischen Zeitschrift die Abhandlung von *Scheibe* und *Adelsberger* mit dem Titel heraus: „Einer

Quarzuhr für Zeit- und Frequenzmessung sehr hoher Genauigkeit.“ Mit der Entwicklung der Quarzuhr, die dann einsetzte, waren viele Probleme zu lösen: Elektrische und thermische Stabilisierung, Einspeisung, Betrieb und Anzeige.

Einen wesentlichen Erfolg brachte die Quarzuhr über ihre Bedeutung im engeren Fachgebiet der Hochfrequenztechnik hinaus: Ihre Überlegenheit über die rein mechanischen Uhren. Sie erlaubte damit die physikalische Zeitmessung neben der astronomischen auf eine neue Grundlage zu stellen. Ihr Fortschritt wurde von den Partnern zunächst bestritten, bis kein Ausweichen mehr möglich war. Die Diskussion der Zeitskala führte zu grundlegenden Befunden. *Scheibe* und *Adelsberger* publizierten 1936 den Nachweis von Schwankungen der astronomischen Tageslängen mittels Quarzuhren. *Scheibe* und sein Mitarbeiter schlossen auf Grund der Präzision ihrer Messungen, daß die Annahme der Konstanz der Rotationszeit der Erde weniger zuverlässig sein müsse als die Annahme der Konstanz ihrer Uhren. Diese Bekanntmachung wirkte alarmierend. Es fehlte nicht an Einwänden. Heute ist das, was damals mutige Erkenntnis war, längst Gemeingut der Physik geworden. Noch vieles wäre über die wissenschaftlichen Leistungen von *Adolf Scheibe* zu sagen. Wir wollen noch sein ausgezeichnetes Buch über die Piezoelektrizität erwähnen. Sein experimenteller Spürsinn und die Fähigkeit zur großzügigen, schöpferischen Synthese gepaart mit einer opferbereiten Hingabe an die Physik und einer unbestechlichen Wahrheitsliebe waren für ihn charakteristisch.

Unvergleichliche Verdienste hat *Adolf Scheibe* um den Aufbau der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt und besonders der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig. Nach dem Tode von Präsident Dr. *Kösters* im Sommer 1950 wurde Herr *Scheibe* kommissarisch die Führung der Präsidialgeschäfte übertragen. Im Jahre 1955 hat Herr *Scheibe* die Amtsbezeichnung „Vizepräsident“ erhalten.

Die Akademie von Göttingen wählte ihn 1951 zum korrespondierenden Mitglied. Eine besondere Freude für ihn war die Ernennung zum Honorarprofessor an der Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig.

Bleibt uns nur die Trauer um den Verstorbenen. Mit *Adolf Scheibe* ist ein großer Physiker von uns gegangen, der mit unserer Gesellschaft innerlich tief verbunden war.